

Heidnischer Aberglaube

sich in die Luft und obschon sich die Tarantel nach Kräften wehrte, war sie doch der Genauigkeit des Sprunges und der Schnelligkeit nicht gewachsen. Die Wespe stach ihren Rüssel tief in das Genick und muß dabei einen betäubenden Stoff in die Spinne geträufelt haben, denn die Bewegungen der Spinne erlahmten. Die Wespe ließ ihre Beute nicht mehr los und kaum war die Tarantel wehrlos geworden und ihre Bewegungen erlahmt, als sie sich daran gab die Tarantel fortzuschaffen. Wie bekannt, haben die Wespen eine gewisse Vorliebe für diese Spinnen, sie töten dieselben nicht, sondern versehen sie nur in einen Zustand der Betäubung, bringen sie dorthin wo sie ihr Nest von Erde gebaut haben und legen ihr Ei dabei und bauen sie ein, d. h. schließen das Nest. Das Ei entwickelt sich zu einer Puppe, welche dann von dem mit eingeschlossenen Tier zehrt und wenn ausgewachsen das Nest aufsprengt. Ich war nun neugierig und folgte der Wespe, welche mit vieler Mühe die gelähmte Spinne nach ihrem Nest beförderte. Bevor sie dieses aber erreichte ließ sie die Spinne auf den Boden und flog weg um einen Platz fürs Nest zu suchen. Und nun beginnt ein neues Spiel. Es kommen große Ameisen und als geborene Freibeuter betrachten sie die Spinne als ihre Beute, um Stück für Stück von derselben ins Nest zu schaffen. Nach einer oder zwei Minuten erschien aber die Wespe wieder und findet die Ameisen an ihrer Arbeit, stürzt auf sie mit schwirrenden Flügeln, ergreift die Tarantel und zieht daran mit allen Kräften. Die Ameisen kümmerten sich nicht um sie. Sie klammerten sich nur an die Tarantel und suchten davon die Beine abzubeißen wie es ihre Gewohnheit ist ohne von der Wespe Notiz zu nehmen. Schließlich aber gingen sie einen Schritt weiter und ergriffen auch die Beine der Wespe und machten keinen Unterschied zwischen Tarantel und Wespenbeinen. Das machte erst die Wespe wütend, dann ermüdete sie und schließlich war auch die Wespe mit Ameisen bedeckt. Sie ließ die Tarantel los und hatte um ihr eigenes Leben zu kämpfen. Ich hatte schließlich Mitleid mit der Wespe, welche uns durch Vertilgung der Spinnen und Raupen so nützlich ist, befreite sie von den Ameisen, denen ich die Tarantel ließ. Die Wespe aber setzte sich erst abseits etwas nieder, erholt sich von ihrem Schrecken und flog dann etwas gescheiter geworden davon.

Von Pater Chyprian Ballweg, R. M. M.

Heidnischer Aberglaube

Am Umgeni, einem Fluß in der Nähe von Durban, war der alte Stammeshäuptling gestorben. Der neue sollte nun in sein Amt eingesezt werden. Nach heidnischem Gebrauch muß dieser für das wichtige Amt besonders gefräßigt und vorbereitet werden. Dieses geschieht dadurch, daß er verschiedene Medizinen einnehmen und mit anderen eingerieben werden muß. Unter diesen Medizinen spielen eine bedeutende Rolle

Menschenfett und Teile des menschlichen Körpers. Als dieses Fest der Einsetzung des neuen Häuptlings vor der Türe war, war es in der ganzen dortigen Gegend nicht mehr recht geheuer. Die Schwarzen wußten wohl, jetzt kostet es ein Menschenleben und da niemand dieses Opfer sein wollte, blieben die Leute möglichst zuhause. Auch die Schulkinder kamen nicht in die Schule. Eine alte Frau sollte jedoch das Opfer werden. Als sie gerade einen Bergeshang hinunter ging, ließen die ausgesandten Hässcher einen großen Stein den Berg hinunterrollen, gerade auf sie zu. Der Stein zerschmetterte die Frau. Die Bösewichte zerschnitten dann den Leichnam und nahmen die Körperteile, die sie für ihre Medizinen brauchten mit sich. Die Polizei, die von der Sache bald Kunde erhielt, untersuchte alles, konnte aber einen Täter nicht finden. Bald darauf war dann feierliche Einsetzung des Häuptlings. Dieser eine Vorfall beleuchtet wieder so recht, wie traurig es bestellt ist für die arme, sündige Heidenwelt. Beten wir zu Gott, daß er sie erleuchte und hinführe zum wahren Lichte des Glaubens.

Wie man Gottesdienst feiert, wenn die Kirchentüre verschlossen ist

Eines Tages ritt ein Missionar hinaus nach St. Xaver, einer Außen- schule von Mariannhill, um dort die heilige Messe zu lesen. Als er dort ankam, fand er schon eine Reihe von Leuten versammelt, die alle vor der Kirche standen, da die Türe noch gesperrt war. Das Unglück wollte es, daß der Schlüssel fort war. Den Schlüssel erst holen zu lassen und solange zu warten, hätte zuviel Zeit weggenommen. So wurde denn versucht, ob man nicht auf andere Weise in die Kapelle gelangen könne. Schließlich fand der schlaue Missionar, daß ein Fenster nicht ganz geschlossen und aufgedrückt werden konnte. Nun stieg der Hirt durch das Fenster in die Kapelle und die ganze Herde ihm nach, nur einige alte Weiblein wagten es nicht, diese Kletterübung zu machen. Auch die zur heiligen Messe nötigen Sachen wurden hineingereicht. Die heilige Messe wurde gelesen, während die Schwarzen ihre schönen Weisen dazu sangen. Gegen Ende der heiligen Messe kam schwitzend der Bube dahergelaufen, der den Schlüssel geholt hatte. Er stieckte ihn in das Schloß, allein er sperrte nicht. So mußte die ganze Gemeinde und der Hirt wieder durch das Fenster hindurch die Kirche verlassen. Ein ganz Schlauer stieg nochmals durchs Fenster und steckte den Schlüssel von innen an — und siehe er sperrte. Eigentlich hätte die ganze Gemeinde nochmals durchs Fenster steigen sollen, um zur Kirchtüre hinauszugehen, allein Hirt und Herde verzichteten auf dieses zweifelhafte Vergnügen. Alles lachte und einer dachte: man muß sich nur zu helfen wissen, oder: es ist bekannt im ganzen Reiche, man nennt sie halt nur Schwabenstreiche.